

Portugal 2008

1. Tag: Algeciras – Moncarpacho (380 km)

Nach fünf Wochen Marokko-Rundreise genießen wir die herrliche Fahrbahndecke, auf der wir von Algeciras in den Süden Portugals gelangen. Tassen und Töpfe in den Schränken sind so ruhig, wie schon lange nicht mehr. Dazu bestaunen wir eine Landschaft, die einem endlosen Park gleicht. Wir genießen diese pastorale Symbiose.

Unser Ziel ist ein Stellplatz unter Orangen- und Zitronenbäumen in Moncarpacho. Am frühen Nachmittag treffen wir dort ein, und sind auch nicht enttäuscht. Vom Standort aus reicht die Sicht bis zum ca. 10 km entfernt liegenden Meer.

2. Tag: Moncarpacho – Olhao (25 km)

Wir beschließen, hier ein paar Tage zu bleiben und uns von unserer Marokko-Rundreise zu erholen. Dennoch nehmen wir das Wohnmobil und fahren zum zehn Kilometer entfernten Olhao. Dort führt uns der Weg zuerst in die beiden baugleichen Markthallen im Zentrum. In der einen wird Fleisch, Obst und Gemüse, in der anderen ausschließlich Fisch – vom Feinsten – angeboten und in letzterer haben wir die Qual der Wahl. Auch in der Obst- und Gemüsehalle werden wir fündig und kaufen beispielsweise ein Kilo Erdbeeren für EUR 2,00. Danach schlendern wir noch durch die Innenstadt mit ihren schmalen Gassen. Olhao hat keine besonderen Sehenswürdigkeiten, aber als Ensemble ist es eine sehenswerte Kleinstadt mit für uns neuem Flair.

Dann besuchen wir das Umweltzentrum Ria Formosa. Allerdings hat dieses heute wegen des Jahrestages der Nelkenrevolution geschlossen; wir können es aber dennoch durchwandern, jedoch ohne Informationsmaterial. Informationstafeln klären uns aber trotzdem über Salzwiesen, Gezeitenmühle, Brutstätten, Vegetation, Pinienwälder u. a. auf. In unmittelbarer Nachbarschaft sind außerdem große Salinen.



Mit diesen Eindrücken kehren wir am Spätnachmittag wieder zum Stellplatz zurück.

3. Tag: Moncarpacho – Faro

Gemeinsam mit unseren Freunden fahren wir heute nach Faro. An der Stadtmauer befindet sich ein großer Parkplatz, auf dem wir das WoMo abstellen. Durch das nahe gelegene Stadttor führt der Weg vorbei an der Kathedrale durch das Centro Historico in das eigentliche Zentrum, wo sich gleichzeitig ein geschützter Jachthafen befindet. Die Sehenswürdigkeiten sind hier im wesentlichen die Kirchen sowie das imposante Stadttor Arco da Vila, das von der Innenstadt den Weg in den historischen Stadtkern öffnet. Die Kathedrale aus dem 12 Jh. vereint Gotik, Renaissance und Barock; am sehenswertesten sind die Capela de Nossa Senhora do Rosário mit ihrem überquellenden Goldschmuck und Azulejos sowie die restaurierte Orgel, die zu den schönsten Portugals zählt.

In einer kleinen Nebenstraße essen wir in einem kleinen Lokal, das vorwiegend von einheimischen Gästen besucht wird, Sardinien und trinken dazu einen VINO VERDE.



Den Rest des Tages verbringen wir unter den Orangen- und Zitronenbäumen auf dem Stellplatz.

4. Tag: Moncarpacho – Rocha des Soidos (75 km)

Wir trennen uns von Inge und Günther. Sie treten die Reise nach Bremen an, wir bleiben noch in Portugal. Unser erstes Ziel ist heute das 25 km entfernt liegende Estoi. Dort wollen wir den Palacio de Estoi mit Park besichtigen. Aber, als wir dort ankommen, ist der Zugang wegen Bauarbeiten versperrt. Eine Puossada entsteht hier und im Zuge dieser Arbeiten wird das gesamte Anwesen renoviert. Also fahren wir zur am Stadtrand liegenden Vila Romana de Milrèu und besichtigen dort



Mosaiken, eine Villa aus dem 2. Jh. und andere Funde. Es handelt sich hierbei um Überreste der ehemaligen römischen Stadt Ossomoba.

Dann geht die Reise über Loule nach Alte, das bekannt ist für seine Quellen. Diese erwandern und besichtigen wir dann auch, bevor wir hinauf auf zu den Roches des Soido fahren. Hier finden wir eine Übernachtungsmöglichkeit mit toller Panoramasicht über das südliche Portugal. Eine Wanderung zu den Roches wird uns schließlich mittels eines Zaunes verwehrt.

5. Tag: Rocha des Soidos – Monchique (127 km)

Wir verlassen den Platz heute Morgen nicht, ohne noch einmal das Panorama zu genießen. Dann geht's noch einmal durch Alte und durch eine Engstelle, die nicht breiter als 3 Meter ist. Wir fahren über Sao Bartolomea de Messines und Albufeira – wo der Tourismus dominiert – an die Praia do Castelo. An dieser Praia liegt einer der wenigen Parkplätze, an denen Wohnmobile problemlos parken können.

Wir kommen am frühen Vormittag an, und die Strände sind weitgehend leer. Zuerst unternehmen wir oberhalb der Klippen eine Wanderung, um die Gesteinsformationen richtig sehen zu können, dann erliegen wir der Versuchung nach einem Sonnenbad am Strand.



Nachdem wir der Sonne genug gebräunt haben, geht die Reise über Porches (bekannt wegen seiner Töpferarbeiten) Richtung Silves weiter. Hier decken wir uns bei Lidl noch einmal ein, besichtigen das am Ortsausgang stehende Cruz de Portugal und fahren weiter Richtung Monchique und bis hinauf auf den Gipfel. Hier über Nacht zu stehen, wäre ein Traum. Aber: der Wind ist so heftig, dass wir es bei einem Blick über das Land, von der Küste bis tief in das Alentejo hinein, belassen und das WoMo wieder tiefer lenken. In Monchique befindet sich – vom Gipfel her kommend – am Ortseingang links ein großes Restaurant, zu dem auf der gegenüber liegenden Straßenseite ein großer Parkplatz gehört und einen schönen Ausblick bietet. Nach einer Rückfrage im Restaurant dürfen wir hier über Nacht stehen bleiben.

6. Tag: Monchique – Praia de Boca do Rio (66 km)

Noch ein Blick von unserer Parkterrasse, und dann geht's wieder an die Algarve. Zuerst passieren wir Lagos, eine lebhaft Touristenstadt, und fahren von dort zur nahe gelegenen Ponte Piedade. Hier steuern wir die Praia da Camilo an, wo uns auf der Zufahrtsstraße der Leuchtturm begrüßt und die Parkplätze für Wohnmobile nicht verwehrt sind.

Die Lage ist toll. Vom Ponta aus hat man einen fantastischen Blick über die zerklüftete Küste, bis hin nach Sagres. Eine Treppe führt hinab zum Anleger, von dem aus wir eine Bootstour durch die Felsenwelt starten. Der Ausflug dauert ca. 40 Minuten und führt durch alle Tore und Höhlen der bizarren Felsformationen und vermittelt einen tollen Eindruck von der zerklüfteten Küste.

Der Eindrucke genug – obwohl man nie genug davon bekommen kann – fahren wir an den Strand von Boca do Rio. Die Zufahrt dorthin ist sowohl von Burgau als auch von Salema aus möglich. Wir wählen die uns näher liegende, aber auch schwierigere Strecke: die über Burgau. Der Weg führt über fünf Kilometer Schotter, der uns Marokko wieder in Erinnerung bringt. Aber das



Ergebnis ist gut. Wir stehen direkt am Meer, im Verbund mit weiteren zehn Fahrzeugen. Nur schade, dass der Wind, der schon seit Tagen anhält, auch heute das Strandleben etwas beeinträchtigt.

7. Tag: Praia de Boca Ria – Praia da Armoreira (95 km)

Es ist 6 Uhr in der Frühe, und es klopft ans Fenster. Es ist die Polizei. Sie begrüßt uns höflich und macht uns darauf aufmerksam, dass das Übernachten hier nicht gestattet sei. Wenn wir Morgen früh wieder hier sein sollten, müssten wir Strafe bezahlen. Ein WoMo nach dem anderen wird so heute Morgen begrüßt.

Nach dem Frühstück rollen wir zum 20 km entfernten Ponte des Sagres. Hier befindet sich die befestigte Vila do Infante, in der Heinrich der Seefahrer im 15. Jh. die großen Entdeckungsreisen planmäßig vorbereitet haben soll. Hier sollen Kapitäne, Nautiker, Kartographen und Geografen versammelt gewesen sein, um sich mit ihren Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Steinerne Beweis ist eine Windrose mit einem Durchmesser von 43 Metern.



Fünf Kilometer davon entfernt befindet sich der südwestlichste Punkt Europas, das Cabo de Sao Vicente. Dieser Punkt wird durch einen imposanten Leuchtturm markiert.

Norden ist nun angesagt. Wir fahren durch wunderschöne, in allen Farben blühende Wiesen, durch Eukalyptusalleen und Korkeichenwälder bis Allezur. Zuvor haben wir am Ortseingang von Bordeira an einem Brunnen unseren Tank mit bestem Quellwasser gefüllt. In Allezur befindet sich direkt neben der Brücke ein kleiner Mercado, in dem man seine Vorräte wieder

auffrischen kann. Dann aber lockt die 10 km entfernt liegende Praia da Almoeira, eine wunderschöne Bucht mit Restaurant. Vom Parkplatz aus führt ein Weg auf die Steilklippen, und eine abwechslungsreiche Flora belohnt die Wanderung.

Nach Rücksprache mit dem Restaurantbetreiber bleiben wir hier über Nacht und genießen einen schönen Sonnenuntergang.

8. Tag: Praia da Almoeira – Mertola (168 km)

Heute bewegen wir uns mal von der Küste weg Richtung Hinterland des Alentejo. Die Straße führt über Odemira an den Barragem de Monte da Rocha. Hier wollen wir Rast machen. Aber, heute ist der 1. Mai, und viele Portugiesen haben die gleiche Absicht. Es ist wie auf einem Volksfest. Wir suchen fluchtartig das Weite und fahren bis nach Castro Verde. Hier halten wir neben der Kirche und holen unsere Rast nach. Eigentlich wollen wir auch die Kirche besichtigen, aber heute am 1. Mai bleibt diese geschlossen. Nun gut, die Ortschaft ist trotzdem für einen kurzen Bummel interessant.

Das nächste Ziel heißt Mertola. Die nächsten 30 km sind jedoch eine schlimme Straße. Schlaglöcher sowie eine kaputte und schlecht ausgebesserte Straßendecke strapazieren die Nerven. Die harmonische und abwechslungsreiche Landschaft entschädigt etwas. Über viele Kilometer befinden sich auf den die Straße säumenden Telegrafmasten bewohnte Storchennester. Eine reizvolle Abwechslung.



Gegen Nachmittag sind wir in Mertola. Den Parkplatz am Hafen finden wir auf Anhieb. Es stehen schon zwei andere WoMos hier. Mertola liegt auf einem Hügel hoch über dem Rio Guadiana. Über ihr thront ein altes Castillo. Direkt unter diesem liegt die eigentliche Sehenswürdigkeit des Ortes, die Mesquita, eine ehemalige Moschee, die in eine christliche Kirche umgewandelt wurde. In ihr sind noch die Hufeisenbögen und der Mhiraab zu sehen. Aber auch diese ist heute am 1. Mai geschlossen. So bleibt uns für heute nur ein Bummel durch die engen, Schatten

spendenden Gassen einer Ortschaft, die noch viel Ursprüngliches zu bieten hat. Uns gefällt Mertola ausnehmend gut.

9. Tag: Mertola – Vidigueira (128 km)

Heute Morgen lassen wir es uns nicht entgehen, die Mesquita zu besichtigen. Der Innenraum ist relativ klein, wirkt aber sehr heimelig. Deutlich sind noch die Spuren des Islams zu sehen. Fotografieren ist jedoch strengstens untersagt.

Wieder auf Tour, erreichen wir nach zehn Kilometern Mina Sao Domingo, eine alte Minenstadt. Wir fahren in Mina Sao Domingo zwischen den winzigen, ehemaligen Arbeiterhäusern hindurch und stehen nach 1000 Metern vor dem gewaltigen Kratersee. Dieser schimmert in allen giftigen und ungiftigen Farben. Der See füllt die immens tiefe Grube, aus der ehemals Erz im Tagebau gewonnen wurde. Auf der anderen Seite stehen noch die Überreste der Werksanlagen.

Im Zentrum, gegenüber der Kirche, direkt an der Straße steht ein Häuschen, in dem Duschkabinen mit fließend warmem Wasser und Toiletten integriert sind. Wenn wir das heute Morgen schon gewusst hätten! Aber wir nehmen die Gelegenheit wahr, und füllen unseren Wasservorrat auf.

Nun steuern wir Serpa an. Dort parken wir an den Resten der Stadtmauer, auf deren Krone ein kurzer Aquädukt bis zur Burg führt. Das Centro Historico wird von engen Gassen, einem nur noch von den Außenmauern erhaltenen Castillio und einer – allerdings geschlossenen – gotischen Kirche bestimmt. Es gäbe da noch verschiedene Museen, aber danach steht uns nicht der Sinn. Wir lassen die Schönheiten der Stadt bei einem Rundgang auf uns wirken.

Für heute noch nicht genug, da ist noch das 28 km entfernte Moura, das wir anlaufen wollen. Nachdem wir das WoMO

abgestellt haben, gehen wir in das Centro Historica. Da ist zum einen ein schöner Stadtpark, zum anderen die Kirche Sao Joao Baptista mit ihrem schönen manuelinischen Portal. Aber eigentlich sind wir für heute mit Eindrücken gesättigt und nicht mehr 100%-ig aufnahmefähig. Nachdem man uns dann auf der Information gesagt hat, wir können hier nicht mit dem WoMo über Nacht stehen bleiben, fahren wir noch einmal weiter und finden in Vidigueira ein Plätzchen.



10. Tag: Vidigueira – Beja – Evora (110 km)

Was wir gestern Abend nicht wussten: Dieser Platz ist auch Treffpunkt der Jugendlichen, und so war die Nachtruhe nicht ganz ungetrüb. Die Jugendlichen waren aber lediglich fröhlich und sangen ein paar Lieder und produzierten somit nie eine Negativatmosphäre.



Dann starten wir in Richtung Beja. Von weitem sehen wir schon das Wahrzeichen, der 40 Meter hohe Bergfried. Irgendwo finden wir beim Freibad (N 38°00.577', W 7°51.616') einen Parkplatz und begeben uns in das Zentrum. Nach einigem Suchen finden wir die Bronzestatue der Königin Leonor und gleich daneben das Museum und ehemalige Konvent „Unserer Lieben Frau zur Empfängnis“. Die Klosterkirche ist mit prunkvoll vergoldeten Schnitzaltären aus dem 18. Jh. ausgestattet. Danach gelangt man in den Kreuzgang, der teilweise mit sehr schönen portugiesischen Kacheln aus dem 17. Jh. verkleidet ist. Krönung der Besichtigung ist der Kapitelsaal mit einer vollständigen Bemalung des Gewölbes. Hinzu kommen noch andere Museumsräume.

Gleich nebenan ist die Kirche Santa Maria mit ebenfalls prunkvoll vergoldeten Schnitzaltären. Nach so viel Kirche geht's durch die alten Bürgerhäuser mit schmiedeeisernen Gittern vor den Fenstern zum Castello mit seinem Bergfried. Einen letzte Streifzug noch durch die Markthallen und dann geht die Reise weiter nach Evora.

Hier parken wir auf dem großen Parkplatz im Süden der Stadt (N 38°34.002', W 7°54.420') und machen uns gleich ins Zentrum. Wir kommen in die für uns bis dahin schönste Stadt Portugals. Die Innenstadt steht komplett unter dem Schutz der UNESCO. Wir steuern den Praca de Giraldo an und lassen die Stadt auf uns wirken. Die Besichtigungen sparen wir uns für morgen auf. Heute Abend essen wir noch vorzüglich portugiesisch in der Gaststätte „O Antao“.

11. Tag: Evora – Barragem do Divor

Alle Wege führen zum Praca do Giraldo und von hier weiter zur Kathedrale Sé de Santa Maria, eine der herausragenden romanischen Wehrkirchen Portugals. Eine auffallende Besonderheit an dieser Kirche ist alleine schon der mächtige Vierungsturm, der an der Spitze von acht Türmchen eingefasst wird. Gleich nebenan steht der Diana-Tempel, der besterhaltene Römertempel auf der Iberischen Halbinsel. Anschließend führt der Weg wieder zum Praco do Giraldo, dem der Raubritter Giraldo Sem Pavor als Namenspate diente. Dieser Platz ist eingerahmt von herrschaftlichen Häusern, die ihren geschlossenen Eindruck durch die einheitlichen Fenster, Balkone, Säulen und Arkaden erhalten. Der Weg geht dann zur Igreja de Sao Francisco im manuelinischen Stil. Geprägt wird ihr Äußeres durch die konischen Türmchen, den Zinnenkranz und die Säulenvorhalle des Hauptportals. Zu dieser Kirche gehört die Capela dos Ossos, ein makabres Beinhaus. Diese Kapelle ist komplett mit Gebeinen ausgekleidet.



Am Nachmittag lenken wir zum Barragem do Divor, einem abseits gelegenen Stausee und verarbeiten die Eindrücke des Vormittags.

12. Tag: Barragem dos Divor – Hermida de Sao Mamede (165 km)



Wir verlassen unsere Oase der Ruhe und suchen in Arraiolos die Klosterkirche Dos Loios. Diese, früher zu einem Kloster gehörende Kirche, ist Bestandteil einer Pousada (Nobelhotel) und steht unterhalb des Stadthügels (N 38°43.785, W 7°59.410'). Die Kirche wurde im 16. Jh. gebaut und ist im Innenraum bis ins Netzgewölbe hinauf komplett mit blauweißen Azulejos dekoriert. Nach dieser Kirche an der Hotelrezeption gefragt, war man gerne bereit, uns die Kirche und anschließend das gesamte Hotel zu zeigen.

Nach diesem Erfolgserlebnis steuern wir Evoramonte an. Diese Ortschaft liegt hoch auf dem Hügel und ist komplett mit einer Stadtmauer aus dem 14. und 16. Jh. umschlossen. Auf dem höchsten Punkt steht die viertürmige Burg aus dem 13. Jh. Diese kann bestiegen werden, von wo sich dann von der Turmplattform aus ein Blick bis an die spanische Grenze eröffnen soll. Nur heute, Montag, bleibt der Turm verschlossen.

Von hier oben sehen wir auch schon unser nächstes Ziel auf dem nächsten Hügel: Estremoz. Diese Stadt hat eine bewegte Geschichte und auch entsprechende Baudenkmäler. Der königliche Palast ist Bestandteil einer Pousada – und hier der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die Kirche Santa Maria do Castelo mit ihren beiden El Greco zugeschriebenen Bildern ist verschlossen, und die Stadt macht auf uns insgesamt keinen so überzeugenden Eindruck. Also fahren wir Richtung Portalegre und finden einen tollen Übernachtungsplatz in der Hermida de Sao Mamede in 800 m ü. M. Von hier aus liegt uns das Alentejo wieder mal zu Füßen.



13. Tag: Hermida de Sao Mmede – Capo Espichel (245 km)

Portalegre, „die fröhliche Pforte zur Serra de Sao Mamede“ oder „die Barockstadt“, sind einige der Attribute, mit denen diese Stadt titulierte wird. Entsprechend sind unsere Erwartungen. Wir fahren bis ans Centro Historico und erkunden diese. Auf dem höchsten Punkt steht die Kathedrale aus dem 16. Jh. Im Chor dominiert ein Hochaltar, der bis in die Rundungen des Gewölbes reicht. In den neun eingefassten

Gemälden sind Szenen aus dem Leben Marias dargestellt. Nach weiterer Dombesichtigung streifen wir durch die Gassen. Die barocken Elemente sind immer wieder an Details an den Häusern zu suchen. Eine Freude für den Fachmann. Mühsam jedoch für den durchschnittlichen Bildungstouristen. Wir beschließen, unsere Tour durchs Alentejo abzubrechen – die landschaftlich absolut reizvoll, bei den Stadtbesichtigungen mit der Zeit doch ermüdend ist – und steuern wieder die Küste an. Auf direktem Wege fahren wir über Setubal an die Costa do Estoril und an das Cabo Espichel. Hier, neben der alten Pilgerkirche über den Steilklippen, atmen wir wieder die frische Brise des Atlantiks.

14. Tag: Capo Espichel – Lissabon (63 km)

Es ziehen Wolken auf. Wir unternehmen noch eine kleine Rundwanderung zum benachbarten Cap und umrunden den dortigen Leuchtturm. Dann fahren wir nach Lissabon auf den Camping Municipal (N 38°43.500', W 9°12.473'). Bevor wir Lissabon erreichen, überqueren wir auf der ca. 3 km langen „Brücke des 25. April“ den Rio Tejo. Von hier oben hat man einen schönen Blick in Richtung Belém mit dem Hyronimuskloster und dem Torre de Belém. Einige WoMos stehen direkt am Torre, wir aber steuern den Camping Municipal an. Dieser liegt zwar außerhalb, aber mit der sehr guten Busanbindung in die Innenstadt sind wir hier ebenfalls gut bedient. Außerdem benötigen wir eine Waschmaschine.



Den restlichen Tag verbringen wir auf dem Platz und bringen unser Fahrzeug und die Wäsche mal wieder in eine gute Ausgangsbasis.

15. Tag: Lissabon

Die Bushaltestelle ist fünf Minuten zu Fuß entfernt. Die Fahrt ins Zentrum ist abenteuerlich. Man hat das Gefühl, der Busfahrer verwechselt seinen Bus mit einem Golf TDI. Ich glaube, niemals zuvor eine solch rasante Busfahrt erlebt zu haben. 20 Minuten später sind wir auf dem Praca da Comercio, dem zentralen Platz vor dem Eingang in die Innenstadt. Der Weg führt uns nun zur Kathedrale aus dem 12. Jh. Die imposante Kirche ist eine der wenigen Bauwerke, die das große Erdbeben von 1755 überlebte und deshalb für die Bevölkerung eine besondere Bedeutung hat.



Weiter geht's, die Alfama hinauf, zum Castelo. Die Besichtigung sparen wir uns, da die Eintrittsgebühren doch sehr hoch sind. Wir steigen wieder zur Baixa hinab und nehmen dort ein köstliches und preisgünstiges Mittagessen in der Rua de Sante Justa ein mit Blick auf den Elevador. So gestärkt gehen wir über den Praca de Figueira zum Praca Dom Pedro und schließlich zum Rosso-Bahnhof mit seiner neomanuelinischen Fassade. Dann steigen wir hinauf zum Chiado zur Carmo Kirche, auf den Elevador und zur Igreja Sao Roque. Der Innenraum dieser Kirche wird als der prunkvollste Lissabons bezeichnet. Die flache Holzdecke der Igreja Sao Roque ist mit perspektivisch kunstreich ausgemalten Architekturbildern vom Ende des 16. Jh. geschmückt. Dann führt der Weg über den Praca Luis de Camoes zurück zum Praca de Comercio.

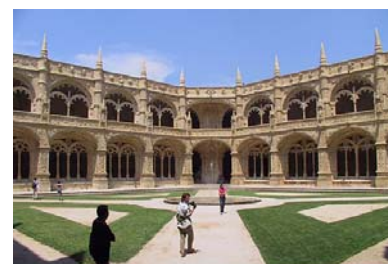


Nach diesem Fußmarsch steigen wir in den Sightseenbus und starten zur Rundfahrt. Hier sehen wir dann noch Plätze und Kirchen, die wir sonst nie hätten erlaufen können: die Avenida da

Liberdade, die Stierkampfarena, den Jardim Amalia Rodrigues oder die Basilica da Estrela. Mit all diesen Impressionen lassen wir uns am Abend wieder in rasanter Busfahrt zum Campingplatz bringen.

16. Tag: Lissabon

Heute verlassen wir den Bus auf halber Strecke: in Belém. Hier befinden sich die herausragenden Sehenswürdigkeiten, wie das Hyronimuskloster, den Torre der Belém und das Entdeckerdenkmal.



Der erste Weg führt uns zum Hyronimuskloster. „Gigantische Ausmaße, Harmonie und Verzauberung ohne Ende machen das ehemalige Konvent zu einem der schönsten Baudenkmäler der Welt“, so der Merian-Reiseführer. Da ist zum einen die Kirche Santa Maria mit ihren schlanken achteckigen Säulen, die dermaßen filigran und verziert sind, dass man aus dem Staunen nicht heraus kommt. Das Gewölbe mit solch schlanken Mitteln sicher zu halten, ist einer statischen Meisterleistung gleichzusetzen. Die Halle ist 90 m lang und 27 m breit. Zum anderen der zweigeschossige Kreuzgang, der als ein Höhepunkt des manuelinischen Baustils bezeichnet werden kann. Er bildet ein an den Ecken abgestumpftes Quadrat von 55 Metern. Im Dekor der 28 Gewölbefelder verschmelzen abendländische, orientalische und fernöstliche Kunstelemente in den Bogenfüllungen, Säulen, Brüstungen und Verknotungen.

Nach so viel Verzauberung geht's zum Entdeckerdenkmal. Dieses wurde 1960 während der Feiern zum 500. Todestag von Heinrich dem Seefahrer eingeweiht. Es erinnert an die maritime Ausdehnung, hat die Form einer Karavelle und zeigt Heinrich den Seefahrer am Bug, der eine kleine Karavelle in der Hand hält, sowie weitere Helden der portugiesischen Geschichte (Vasca da Gama, Pedro Álvares Cabral, Fernão Magalhães und viele andere). Dieses Denkmal hat eine Höhe von 50 m.



In unmittelbarer Nachbarschaft dazu befindet sich der Torre de Belém. Dieser Festungsturm wurde 1515-21 unter König Manuel I. zum Schutz der Tejo-Einfahrt errichtet. Damals lag der Turm auf einer Insel mitten im Wasser; heute ist er, da das Ufergebiet versandete, fast an das Land herangerückt. Der untere Teil des Turmes bildet ein Bollwerk, das wie ein Schiffsbug zum Tejo vorspringt. Auf ihm sitzt der Turm mit kleinen Balkonerkern, arabischen Doppelfenstern und zierlichen Wachtürmen an den Ecken.

Dann nehmen wir wieder unseren Sightseeingbus - unser Ticket gilt 24 Stunden - und fahren Richtung Praca da Comercio, denn wir wollen noch die Markthallen besuchen. Aber, heute ist Freitag, und da schließen diese um 14 Uhr. Wir kommen zu spät. Allerdings sind wir ziemlich geschafft von unserer Besichtigungstour. So erfrischen wir uns noch in einem Straßencaffé und beenden unsere Lissabon-Excursionen.

17. Tag: Lissabon – Mafra (76 km)

Wir verlassen Lissabon auf der N6 und rollen die Küstenstraße entlang bis Cascais. Schöne Küstenimpressionen und gepflegte (Touristen-) Ortschaften säumen die Straße. In Cascais biegen wir Richtung Estoril und dann nach Sintra, unser nächstes Ziel, ab. Dort wollen wir zum Palacio da Pena, der hoch auf dem Gipfel der Sierra de Sintra liegt. In Sintra fahren wir Richtung Centro Historico und dann Richtung Palacio da Pena. Das Zentrum ist ziemlich eng, hat Einbahnregelung und für Wohnmobile so gut wie keine Parkmöglichkeit. Also fahren wir ohne Stopp durch die Ortschaft. Schade, denn es hätte das Eine oder Andere zu besichtigen gegeben. Am Ortsende führt dann die Straße in engen Serpentin zum Palacio da Pena hoch. Die Bäume ragen in die Straße, und die Kurven sind eng. Hier gilt volle Konzentration am Lenkrad. Das letzte Stück ist eine grob gepflasterte Straße. Als der Parkplatz erreicht ist, sind hier ca. 100 Radfahrer mit Betreuern, und eine Parkplatzsuche ist ausgeschlossen. Wir fahren weiter. Einige Meter später sind wir vor dem Eingang zum Palacio. Wir können aber nicht halten, sondern nur weiter fahren. Dann geht's wieder bergab auf einer grob gepflasterten, engen Straße mit ca. 15% Gefälle. Unten angekommen sehen wir dann einen großzügigen Parkplatz, auf dem wir dann entnervt halten (N 38°47.405', W 9°22.795'). Wir machen zuerst eine Pause. Dann entschließen wir uns, zu Fuß hochzugehen.



Für den Aufstieg benötigen wir ca. 30 Minuten. Dann kaufen wir unsere Tickets (EUR 11,00 p. P.). Für diesen Preis erwartet man eigentlich eine Informationsschrift in Deutsch oder Englisch. Fehlanzeige. Wir gehen hoch zum portugiesischen Neuschwanstein und besichtigen die doch sehr schön eingerichteten Räume.

Wieder zurück am Fahrzeug, nehmen wir Kurs auf Mafra, wo wir neben dem Klosterpalast einen Platz für die Nacht finden (N 38°56'310', W 9°19.597') .

18. Tag: Mafra – Cabo Carvoeiro (74 km)

Hier regnet es. Und in Deutschland scheint die Sonne bei 25°C. Das haben wir uns anders vorgestellt. Nun ja, heute Vormittag wollen wir auch den größten Klosterpalast Europas besichtigen (größer als der Escorial), das Monument des portugiesischen Absolutismus. Der Palast umfasst



eine Fläche von 40.000 qm, hat mehr als 900 Säle, 2500 Fenster und 5.200 Türen. Architekt und Baumeister war der Deutsche Johann Friedrich Ludwig, der zuvor für die Jesuiten in Rom tätig war. Die Hauptfassade ist 232 m lang und wird von zwei wuchtigen Eckbauten begrenzt. Im Zentrum steht die Basilika mit zwei 68 m hohen Türmen, in denen sich jeweils ein Glockenspiel befindet. Die Basilika ist im Wesentlichen mit verschiedenfarbigem portugiesischem Marmor ausgekleidet.

Ein Gang durch die zahllosen Räume des Palastes vermittelt einen Eindruck von dem Sendungsbewusstsein der portugiesischen Herrscher.

Insgesamt sollen es 666 Räume sein. Hervorzuheben sind der Empfangssaal mit großflächigen Wandgemälden, die Einsegnungshalle im Zentrum der Hauptgalerie sowie die eindrucksvolle Bibliothek. Letztere hat eine Länge von knapp 70 m.

Nach soviel Prachtentfaltung lockt die Natur. Wir fahren an das Cabo Carvoeiro. Hier erwartet uns ein Felsenchaos mit tiefen Felsschluchten zwischen Felsenschloten. Gegen Spätnachmittag scheint sogar etwas die Sonne. Nach einer Kurzwanderung über die Klippen suchen wir uns an der Stadtmauer von Ajunda (Peniche) einen Übernachtungsplatz (N 39°21.786', W 9°22.579'). Als wir dort ankommen, stehen bereits zehn weitere WoMos. Die Überraschung ist, dass sich unser Fernseher abgemeldet hat und wir keine Nachrichten mehr bis zum Ende der Reise empfangen können.

19. Tag: Cabo Varvoeira – Bathala (85 km)

Seit wir in Lissabon ankamen, ist es kalt. Tagsüber – wenn es gut geht – sind es gerade mal 17°C und teils regnerisch. So auch heute wieder.

Wir verlassen unseren Parkplatz und fahren zum 20 km entfernten Obidos, so etwas wie das Rothenburg Portugals. Dementsprechend ist auch der touristische Rummel. Die Stadt liegt schön am Hang und wird umschlossen von einer zinnenbewehrten Stadtmauer mit sechs Stadttoren. Gekrönt wird Obidos von einem stattlichen Castillo. Die Ortschaft ist historisch gewachsen und moderne Gebäude gibt es nicht. Die Hausfarben sind Blau-Weiß. Die gesamte Ortschaft steht unter Denkmalschutz. Das Juwel der Stadt ist die Renaissancekirche Igreja de Santa Maria mit ihren Azulejos aus dem 17. Jh.

Bevor wir weiter fahren, stärken wir uns an einer der schmackhaften Suppen Portugals. Die große Portion für EUR 1,75, die kleine für EUR 1,25.



Nun geht's nach Alcobaca, wo 1178 eines der schönsten und größten portugiesischen Klöster entstand, das die Kirche den Zisterziensern zusprach. Die Kirche mit drei riesigen, gleich hohen Kirchenschiffen und zwölf Gewölben ist die größte Portugals und die größte Zisterzienserkirche Europas. Der einfache, schmucklose gotische Hallenbau strahlt Anmut und Würde gleichzeitig aus. Im Querschiff sind zu beiden Seiten der Vierung die weißen kunstvoll gemeißelten Sarkophage von König Pedro und seiner Geliebten Inês de Castro.

Das Kloster war ausgerichtet für 999 Mönche. Eine

Besonderheit: die findigen Mönche leiteten den Bach Alcoa mitten durch die Küche, um die Fische bequem in die Pfanne zu bekommen.

Nach einem Kaffee auf dem Klosterplatz geht es weiter nach Bathala. Hier wartet das Schönste, was Portugal in Sachen Gotik zu bieten hat. Allerdings, besichtigen wir es erst am nächsten Tag.

Wir übernachten auf dem Parkplatz nahe der Kirche (N 39°39.705', 8°49.447'). In unmittelbarer Nähe zu diesem Platz befindet sich eine Ver- und Entsorgungsstation für Wohnmobile. Die erste, die wir in Portugal entdecken.

20. Tag: Bathala – Coimbra (108 km)

Heute Nacht hat es wieder geregnet, und der Morgen ist sehr wechselhaft. Zuerst gehen wir in den Klosterbau, der auch nationales Monument Portugals ist. Es ist eines der künstlerisch faszinierendsten Bauwerke Portugals. Der Bau der Anlage erstreckte sich über mehrere Perioden. König Joao I. hatte 1385 den Auftrag dazu gegeben, und alle folgenden Könige setzten dieses Engagement fort – bis zum Tode Joaos III.

Während dieser Bauzeit erlebte das Kloster mehrere Epochen – Hochgotik, Manuelinik und Renaissance -, die hier alle zu einer Symbiose verschmolzen. Insgesamt 15 Baumeister arbeiteten an diesem Werk im Auftrag von sechs Königen.

Die ca. 80 m lange Klosterkirche beeindruckt durch ihre Schlichtheit. In der angeschlossenen Gründerkapelle ruhen zahlreiche Angehörige des portugiesischen Königshauses, darunter auch Heinrich der Seefahrer.

Von beeindruckender Schönheit ist der Kreuzgang „Claustro Real“. Die Füllungen der Spitzbögen des 50 x 55 m großen Kreuzganges wirken wie ein großer, durchbrochener steinerer Vorhang, der das Licht in den schattigen Gang streut. Die Symbole der Entdeckerzeit und das Christusritterkreuz sind verbunden und verknüpft mit Ornamenten, die aus den Erfahrungen des Orients stammen. Die ästhetische Balance von Licht und Schatten, Innen und Außen, Strenge und Verspieltheit verleiht diesem Kreuzgang eine unvergleichliche Ästhetik. Es ist vielleicht der schönste Kreuzgang der Welt.



Am Nachmittag fahren wir auf der IC2 nach Coimbra, der drittgrößten Stadt Portugals. Wir wollen dort den im WoMo-Reiseführer aufgeführten Stellplatz „Praca de Cancas“ aufsuchen. Aber an dieser Stelle wird die Landschaft komplett neu gestaltet, so dass dieser Platz für WoMos nicht mehr existiert. Wir finden in unmittelbarer Nähe den Parkplatz P5 (N 40°11.699', W 8°25.856), der zum Abstellen des WoMo bestens geeignet ist. Zu Fuß erreichen wir den Stadtkern in zehn Minuten. Nach einem ersten Bummel durch die Flaniermeile Coimbras fahren wir auf den neuen, schön angelegten Campingplatz (N 40°11.281', W 8°23.926')

21. Tag: Coimbra – Wald von Bucaco



Heute Morgen fahren wir wieder auf unseren Parkplatz P5 und gehen von dort ins Zentrum. Der Weg führt uns zuerst auf den Stadthügel zur Universität, wo wir als erstes die mit holländischen Kacheln aus dem 18. Jh. üppig dekorierte Universitätskirche

besichtigen. Gleich daneben ist die Alte Bibliothek, die durch ein mächtiges Portal betreten werden muss. In der Bibliothek sind in drei Sälen mehr als 120.000 kostbare Bücher untergebracht; da ist der Schwarze Saal aus Ebenholz, der Rote Saal aus Mahagoni- und Rosenholz sowie der Grüne Saal.

Nach dieser Besichtigung führt der Weg zur alten Kathedrale aus dem 12. Jh., wo bereits im 5. Jh. die Hauptkirche Coimbras stand. In der Kathedrale befindet sich einer der schönsten Hochaltäre Portugals, der bis in das Gewölbe hochragt. In der Sakramentskapelle, rechts vom Hauptaltar, sind als schöne Basreliefs im Halbrund Apostelfiguren und musizierende Engel dargestellt.



Nach einer kurzen Stärkung in dem der Kathedrale gegenüber liegenden Restaurant geht's wieder in die Unterstadt. Hier warten noch das Stadttor de Almedine, die schlichte romanische Kirche Sao Tiago sowie das ehemalige Franziskanerkloster Igreja de Santa Cruz auf uns. Letzteres fasziniert im besonderen durch das beeindruckende Netzgewölbe, die beiden prunkvollen Königsgräber, Azulejos-Bilder und die Orgel. Es bleibt noch ein Bummel durch die Altstadt, bevor wir weiterfahren in den 25 km entfernten Wald von Bucaco.

22. Tag: Wald von Bucaco – Pontavedra (342 km)

Eigentlich haben wir uns dies anders vorgestellt. Der Wald von Bucaco ist einer der eindrucksvollsten Naturparks Europas. Es gibt hier auf begrenztem Areal eine Vielzahl von exotischen Pflanzen, gesäumt von Teichen, Brunnen und Grotten, sowie einer neomanuelinischen Pousada. Aber als wir heute Morgen zum WoMo rausschauen, ist die Pousada mit ihrem Dachgiebel in den Wolken. Seit Tagen ist es kalt und regnerisch. Wir beschließen, die Rückreise anzutreten und fahren Richtung Santiago de Compostela.



Der Weg dorthin führt noch einmal an die portugiesische Küste und wir finden für einen Stopp an der Praia de Ardo (N 41°46.180', W 8°52.317') noch einmal einen schönen Badeplatz.

Dann steuern wir Pontevedra an, wo wir auf dem Parkplatz vor der Klosterkirche (N 42°26.753', W 8°41.123) über Nacht stehen bleiben.

23. Tag: Pontevedra – Santiago de Compostela (74 km)

Das Wetter hat sich nicht grundsätzlich geändert. Bevor wir losfahren, werfen wir noch einen Blick in eine schöne Landschaft. Dann fahren wir auf der N60 über Estrada – wo wir uns im Supermarkt noch einmal eindecken – nach Santiago. Der Campingplatz Cancelas ist gut ausgeschildert und leicht zu finden (N 42°53.374', W 8°31.428'). Der Platz liegt zwar zwei Kilometer außerhalb des Zentrums; mit der Buslinie 4, die halbstündig verkehrt, ist dieses jedoch bestens zu erreichen. Fahrpreis p. P. EUR 0,90.

Wir gehen heute noch in das Zentrum, natürlich Richtung Kathedrale. Aber, bei Nacht sind alle Katzen grau, und bei Regenwetter ebenfalls alle Städte. Wir erhalten so nicht den Eindruck, den diese Stadt normalerweise vermittelt. Mit zwiespältigen Gefühlen kehren wir zum Campingplatz zurück.



24. Tag: Santiago de Compostela

Das Wetter ist auch heute weder Fisch noch Fleisch. Aber besser als gestern. So starten wir einen neuen Besichtigungsversuch und steuern zuerst das Kloster St. Martin Pinario an, das neben der Kathedrale eines der bedeutendsten Baudenkmäler Santiagos darstellt. Wir werden nicht enttäuscht. Da ist das prächtige Retabel des Hauptaltars, das als das genialste Werk des galicischen Barocks bezeichnet wird, das Chorgestühl u. a. m. Dann gehen wir zu einer Pilgermesse in die Kathedrale. Der Kirchenraum ist fast überfüllt, und vom Chor werden die Länder aufgezählt, aus denen die Pilger kommen. Nahezu aus der ganzen Welt. Wieder im Freien, auf der Freitreppe, ist eine Folkloregruppe und gibt eine Darbietung. Heute zeigt sich die Stadt von ihrer lebhafteren Seite. Nach einem Abstecher zu den sehr schönen Markthallen gehen wir wieder auf den Campingplatz zurück. Aber am Abend fahren wir noch einmal ins historische Zentrum, um den Flair der Stadt in uns aufzunehmen.

Dann fahren wir in raschen Schritten zurück:

25. Tag: Santiago di Compostele – Santillana de Mar (462 km)

26. Tag: Santillana de Mar – Saint-Julien-en-Born (371 km)

27. Tag: Saint-Julien-en-Born – Gannat (574 km)

28. Tag Gannat – Bretten (655 km)